

Selbsthilfegruppe: „Anonyme Alkoholiker“ gibt es seit 35 Jahren / Regelmäßige Treffen im Lutherhaus

Gemeinsam gegen die Sucht kämpfen

Jeden Donnerstag, gleich ob Sommer oder Winter, ob Werktag oder Feiertag, trifft sich im Lutherhaus um 19.30 Uhr eine Gruppe von Frauen und Männern. Sie nennen sich Anonyme Alkoholiker (AA) und sind völlig nüchtern. Obwohl sie alle das schwere Schicksal von Abhängigkeit und Sucht erfahren haben, wirken sie auffallend freundlich, locker und ungezwungen.

Die Hockenheimer AA-Gruppe ist eine von über 2000 Gruppen in Deutschland. Die Grundidee besteht darin, dass Menschen, die Probleme mit Alkohol haben, zusammenkommen, um Erfahrung, Kraft und Hoffnung zu teilen, heißt es seitens der Gruppe. Im Gegensatz zu anderen Suchtgruppen gibt es keine Anleitung durch Therapeuten oder Nichtalkoholiker. Sie sind weltanschaulich und konfessionell neutral. Jede Art von Spenden oder Unterstützung lehnen sie daher ab. Innerhalb ihrer Gruppen regeln sie ihre Angelegenheiten völlig selbstständig und demokratisch. Die Meetings, wie sie ihre Treffen nennen, sind streng vertraulich.

Betroffene erzählen

Helmut (58) erzählt, dass er vor 21 Jahren hilfesuchend zur Hockenheimer AA-Gruppe kam. Er hatte gerade wegen akuter Alkoholprobleme seinen Arbeitsplatz bei der Bahn verloren. Der Führerschein war schon lange weg. Er wohnte mit Frau und Kindern bei den Schwiegereltern, wo es zu ständigen Auseinandersetzungen und Vorhaltungen kam.

Er erzählt: „Meine Töchter schämten sich, Freunde nach Hause zu bringen. Da legte mir meine Frau morgens eine Zeitung mit der Meldung auf den Tisch: Heute Meeting der AA im Evangelischen Kindergarten Karlstraße. Ich ging zu ihrer Überraschung am Abend wirklich

Hintergrund und Fakten

■ **An jedem letzten Donnerstag im Monat** gibt ein „Offenes Meeting“ im **Lutherhaus in Hockenheim**, zu dem auch Angehörige und Freunde willkommen sind. Auskunft zu den AA gibt es über das Kontakttelefon 0621/192.95. **Infos** zur Hockenheimer Gruppe erteilt Bärbel Piechotta, Telefon 06202/6 12 49.

■ **Was sind die „Anonymen Alkoholiker“?**



Alkoholismus ist eine Krankheit. BILD: DPA

hin.“ Nach etlichen Meetingsbesuchen und einem Alkoholentzug schaffte es Helmut, mit dem Trinken aufzuhören. Seit jenem Abend besucht er regelmäßig die Meetings. Er arbeitet schon lange in einem neuen Beruf. Froh und nüchtern holt er seine Enkel mit dem Auto vom Training ab. „Man kann mir wieder vertrauen“, fügt er lachend hinzu.

Helga (69) schwärmt von dem so genannten Programm der AA. Sie war schon bei der Gründung der Hockenheimer Gruppe vor 35 Jahren dabei. Im Programm sind die Erfahrungen vieler „trockener“ Alkoholiker festgehalten. Es ist in „zwölf Schritte“ und „zwölf Traditionen“ unterteilt. Helga sagt: „Als ich damals in Karlsruhe mein erstes Meeting besuchte, war ich gesundheitlich und finanziell völlig am Ende. Ich spürte sofort, dass ich hier richtig war. Mit Hilfe erfahrener Freunde

ker“?: Das sind Frauen und Männer, die sich eingestanden haben, dass der Alkohol ein Problem für sie geworden ist.

■ **Wer kann zu den AA kommen?** Jeder, der den Wunsch hat, mit dem Trinken aufzuhören.

■ **Wann entstanden die AA?** 1935 entstand die Gemeinschaft in Akron, Ohio, aus einer Begegnung zwischen einem Chirurgen, Dr. Bob S., und einem Börsenmakler, Bill W. Beide litten unter Alkoholismus. Sie sprachen über ihr Problem, erkannten dieses Genesungsprinzip und suchten weitere Alkoholiker, um es anzuwenden.

■ **1953** fand im Hotel Leopold in **München** das erste AA-Meeting in Deutschland statt.

■ **Infos:** www.anonyme-alkoholiker.de

konnte ich bald ein abstinentes Leben beginnen und meine Lebensweise grundsätzlich ändern“.

Gast in Kirchenräumen

Helga kümmert sich viel um die Neuen in der Hockenheimer Gruppe und besucht auch Gruppen in Speyer, Wiesloch, Schwetzingen und Ketsch. Die AA-Gruppe Hockenheim ist seit ihrem Bestehen Gast in den Räumen der Evangelischen Kirchengemeinde. Diese Gastfreundschaft begann mit dem verständnisvollen und freundlichen Entgegenkommen von Pfarrer Blüthner und wurde über all die Jahre von vielen Mitarbeitern des Pfarrbüros bis heute zu Pfarrer Dahlinger beibehalten.

„Wir sind sehr dankbar, dass wir den Raum im Lutherhaus nutzen dürfen und hoffen auf eine noch lange und gute Zusammenarbeit“, versichert Helga. zg



Der Rotary Club Hockenheim führte die Teilnehmer des zweiwöchigen internationalen Rotary-Jugendcamps unter anderem zum Hockenheimring. Hier posierten die Jugendlichen auf der Tribüne für ein Foto. BILD: RCH

Jugendcamp: Rotary-Club bietet jungen Menschen internationale Kontaktmöglichkeit

Gastfreundschaft mit Grillparty gelebt

Mit ihren Austauschprogrammen eröffnen die Rotarier jährlich Tausenden von Jugendlichen weltweit die Möglichkeit zu internationalen Begegnungen in anderen Ländern und tragen somit zum Kulturaustausch, zur Völkerverständigung sowie zum Frieden in der Welt bei, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die jungen Gäste lernen andere Lebensgewohnheiten und Kulturen kennen, erweitern ihr Blickfeld und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Außerdem sind sie auch Botschafter ihres Heimatlandes. Die Jugend zu fördern, ist ein wichtiges rotarisches Ziel.

Daher organisierte der Rotary-Club Hockenheim ein zweiwöchiges

internationales Ferienlager für Jugendliche zwischen 18 und 22 Jahren im Rhein-Neckar-Raum. Für die rund 20 Gäste aus Bulgarien, Indien, Kroatien, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, Skandinavien, Slowenien, Taiwan, Tschechien, Türkei und Ungarn gestaltete der Club ein interessantes Programm. Außerdem verbrachten einige Jugendliche einen Sonntag bei einer rotarischen Familie.

Wirtschaft trifft auf Lebensart

Nach einer von Dieter List organisierten Führung durch das Gas- und Dampfturbinen fertigende Werk der Firma Alstom in Mannheim stand eine Besichtigung des Hockenheim-

rings an. Hier wurde den Jugendlichen neben dem Motorsport-Museum die Grand-Prix-Rennstrecke mit ihren Einrichtungen gezeigt und das vielfältige Betriebsgeschehen erklärt. Eine von Manuela Offenloch vorbereitete kurpfälzische Grillparty rundete diesen erlebnisreichen Tag ab.

So erhielten die Gäste Einblicke in das wirtschaftliche und motorsportliche Geschehen des Landes und erlebten zugleich ein Stück kurpfälzischer Lebenskultur und Gastfreundschaft. Darüber freute sich natürlich auch Clubmitglied Nadine Dusberger, die zu den Organisatorinnen des internationalen Jugendcamps zählt. zg

Geschäftsleben: Konkrete Aufgabe für CDU-Politiker

Investitionen in Forschung sollten Steuerlast schmälern

Zum Auftakt ihrer dreiteiligen Veranstaltungsserie „Frauen Union im Dialog“ besuchte die Frauen Union (FU) und die Mittelstandsvereinigung (MIT) Rhein-Neckar mit ihren Vorsitzenden Eva Gredel und Malte Kaufmann sowie der Bundestagsabgeordnete Olav Gutting das traditionsreiche Hockenheimer Unternehmen Sägen-Mehring im 100. Jahr seines Bestehens.

Die Hockenheimer Stadträtin Bärbel Hespang hatte diesen Termin organisiert, um mit dem lokalen Unternehmen in Dialog zu treten, heißt es in einer Pressemitteilung. Geschäftsführer Markus Döring stellte sein Unternehmen, den international führenden Hersteller von Sägebändern und -blättern sowie Werkzeugen und Maschinen für die metallverarbeitende Industrie und das Handwerk, vor. Anschließend besichtigte die Gruppe neben den Fertigungshallen das neue Hochregallager und erhielt so interessante Einblicke in die Produktion und die moderne Logistik des Unternehmens.

Internationale Präsenz wichtig

Döring, der Anfang 2011 die Geschäftsführung übernommen hat, unterstrich die Wichtigkeit einer internationalen Präsenz seiner Firma. Dafür hat der Mittelständler ein Vertriebsnetz aufgebaut, über das Kun-

den die Produkte in über 130 Ländern beziehen können. Kurzweilig berichtete er von seinen Erfahrungen in den Niederlassungen und Werken in Frankreich, Großbritannien und Indien. „Um diese überall schnell und zuverlässig beliefern zu können, setzen wir auf eine effiziente Lagerhaltung und eine ausgefeilte Logistik“, erklärte Döring.

Geschäftsführer erteilt Auftrag

„Der Mittelstand ist das Rückgrat unserer Wirtschaft und Leistungsträger unserer Gesellschaft. Es gilt, die mittelständischen Unternehmen durch Steuerreformen zu entlasten und somit seine Innovationskraft zu fördern“, sagte Gutting in seinem Grußwort an die Gruppe. „Die von den Grünen diskutierte Wiedereinführung einer Vermögenssteuer würde genau das Gegenteil bewirken“, geißelte Gutting die Steuerpläne der Grünen und fragte gezielt nach den Anregungen des Unternehmers, der einen Wunsch vorbrachte: „Es wäre sehr gut, wenn sich Unternehmen Ausgaben für die Entwicklung innovativer Technologien auf die Steuerlast anrechnen lassen könnten, um hier Anreize zu schaffen noch mehr in den Bereich Forschung und Entwicklung zu investieren“, gab Markus Döring den Politikern mit auf den Weg. eg/zg



Die Frauen Union und die Mittelstandsvereinigung besuchte mit Olav Gutting (2. v. r.) das traditionsreiche Familienunternehmen Sägen-Mehring. BILD: PRIVAT



Ein schönes Erinnerungsfoto: Die Wandergruppe arrangiert sich am Gipfelkreuz der Schochenspitze. BILD: PRIVAT

Skiclub: Gipfelbesteigungen und Höhenwanderungen in den Tannheimer Bergen

Abstiege fordern die Muskeln

Zum ersten Mal seit 29 Jahren plante der Wanderwart des Skiclubs, Walter Köhler, die Bergtouren nicht von Hütte zu Hütte, sondern von einem festen Übernachtungsquartier in Tannheim aus. Dies hatte den Vorteil, dass nur leichtes Tagesgepäck mitgenommen werden musste und der Komfort höher als auf Berghütten war, schreibt der Skiclub in einer Pressemitteilung.

Um Kräfte zu sparen, aber auch, um schneller zu den aussichtsreichen Höhenwegen wie Saalfelder und Gräner Höhenweg sowie den Gamsbocksteig zu gelangen, nutzten die Reisenden die Bergbahnen. Das Panorama auf die umliegende Gebirgslandschaft wie Allgäuer und Lechtaler Alpen sowie das Wettersteinmassiv oder die Blicke auf den Haldensee, den Vilsalpsee und den Traualpsee waren traumhaft. Besonders beeindruckend zeigten sich die

bizarren Felsmassive von Gimpel, Köllen- und Schneidspitze, die immer wieder von einer anderen Perspektive gesehen werden konnten.

Um die Gipfelkreuze von Neunerköpfle, Schochenspitze, Schartschrofen, Aggenstein, Krinnenspitze und Litnis zu erreichen, mussten oftmals Anstiege von bis zu 500 Meter bewältigt werden. Ein besonderes Schmankerl war die Besteigung des Litnis, bei dem im oberen Gipfelmassiv Klettersteigpassagen überwunden werden mussten, die durch Fixketten jedoch gesichert waren und somit mehr Sicherheit boten.

Entspannung auf Terrassen

Die Pfade und Steige waren von besonderem Abwechslungsreichtum geprägt: mal Wiesenpfade durch sanfte Almlandschaft, dann wieder felsige Steige, bei denen Aufmerksamkeit und Trittsicherheit gefor-

dert waren oder auch schattige Bergwaldpfade, wenn es wieder zurück ins Tal ging. Gerne nahm die 15-köpfige Bergsteigergruppe die Pausen auf den Terrassen von Landsberger Hütte, Bad Kissinger Hütte, Gräner Ödenalpe oder Krinnenalpe an, denn die Temperaturen waren hochsommerlich und die Tagesetappen lagen zwischen sieben und neun Stunden.

Besonders anstrengend empfanden einige Teilnehmer die gewaltigen Abstiege von bis zu 900 Meter. Hier wurden Muskeln beansprucht, die man sonst nur wenig braucht und die sich jetzt bei manchen noch einige Tage bemerkbar machten. Von einer einzigartigen Bergkulisse waren der Vilsalpsee und der Haldensee umrahmt, auf deren Uferwegen die Gruppe am Ende einer Tagesetappe die unvergesslichen Eindrücke auf sich einwirken ließ. uk/zg

Sportvereine: Abschied von den Freiwilligen Sophia und Janek

Mit der Zeit stellte sich Routine ein

Viele Hände begeisterter und glücklicher Kinder mussten die beiden Freiwilligen im Sozialen Jahr (FSJ) beim HSV und der SG Horan, Sophia Bienroth und Janek Wettstein, bei ihrer Verabschiedung in der Jahnhalle schütteln. „Danke für das schöne Jahr“ hatten die jungen Sportler auf Schilder geschrieben.

Ein Jahr lang waren Bienroth und Wettstein nach ihrem Abitur aktiv als Mitarbeiter in den Sportvereinen eingesetzt, etwa als Leiter von Übungsstunden, als Botschafter der Vereine in den Kooperationsschulen und bei der Organisation von Events. Mit ihren Ideen und ihrer Motivation waren sie bei den jungen Athleten sehr beliebt und aus den Sporthallen in Hockenheim und Luheim fast nicht mehr wegzudenken.

Mehr als nur Übungsstunden

„Die Arbeit in einem Verein besteht nicht nur aus Übungsstunden. Es ist auch sehr viel Organisatorisches zu erledigen. Alles will gut geplant sein, damit Vereinsarbeit funktioniert. Ohne die fleißige Arbeit von Ute Knopf wäre das freiwillige soziale Jahr bei der SG Horan und dem HSV Hockenheim nicht so erfolgreich“, zog Sophia Bilanz. Und Janek ergänzt: „Es ist schon eine große Herausforderung als Übungsleiter vor einer Klasse oder einer Übungsgruppe zu stehen. Toll war, dass sich bald im Laufe des Jahres immer größere Gelassenheit und Erfahrung einstellte, so dass selbst schwierigste Situationen leicht zu meistern sind.“

Während Sophia am meisten die Zusammenarbeit mit der Grundschule Oberhausen beeindruckt hat, die motiviert zur Sache ging, schwärmt Janek vom Feriencamp des HSV. Beide streben nun ein Studium an: Sophia möchte Gymnasial-Lehrerin für Deutsch und Mathe werden, Janek studiert Physik. zg